

Rassismuskritische Sprache: Eine Einführung

Erstellt durch das Stabsreferat Integrationspolitik, Migrations- und Integrationsbeauftragte,
Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration – Stand Juli 2024



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Dieses Projekt wird durch die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration aus Mitteln
des Landes und des Europäischen Sozialfonds Plus gefördert

Inhaltsverzeichnis: Rassismuskritische Sprache: Eine Einführung

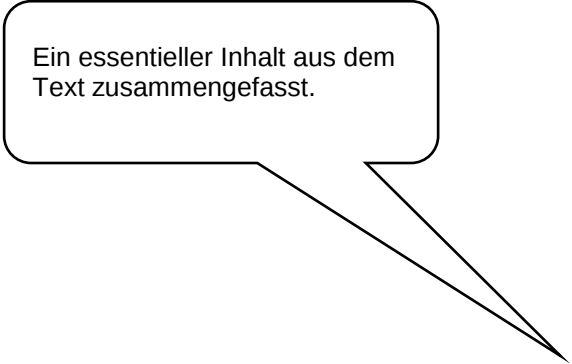
Legende

Zum Ziel und Gebrauch dieser Einführung.....	1
Rassismus.....	3
Individueller Rassismus	4
Institutioneller Rassismus	4
Struktureller Rassismus	4
Verschiedene Formen von Rassismus (Rassismen).....	5
Antimuslimischer Rassismus – Muslimfeindlichkeit	5
Antisemitismus	5
Antiziganismus, auch Rassismus gegen Sinti und Roma oder Gadge-Rassismus	5
Begrifflichkeiten	6
People of Color (PoC), singular auch Person of Color	6
Black, Indigenous, People of Color (BIPoC)	6
Schwarze Menschen	6
Weiß sein	6
Menschen mit Migrationshintergrund	7
Intersektionalität	7
Mehrheitsgesellschaft/Dominanzkultur	8
Antirassismus	8
Rassismuskritik	8
Kritisches Weißsein/Critical Whiteness	9
Quellen/Links	10
Weiterführende Linkssammlung	10
Videos	10
Literaturhinweise	10

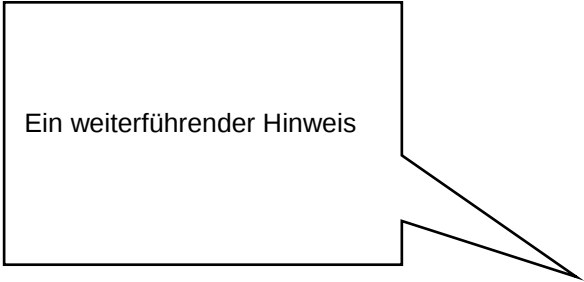
Hinweis: Eine vollständig barrierefreie Version ist gerade noch in der Entstehung und wird zeitnah zur Verfügung gestellt.

Legende

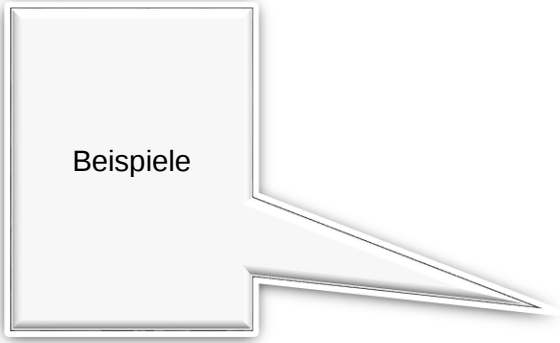
Wir haben dem Fließtext in dieser Einführung einige weitere Hinweise durch Sprechblasen hinzugefügt. Die verschiedenen Sprechblasen haben unterschiedliche Funktionen. Diese sind:



Ein essentieller Inhalt aus dem Text zusammengefasst.



Ein weiterführender Hinweis



Beispiele

Zum Ziel und Gebrauch dieser Einführung

„Rassismus gibt es schon seit fünfhundert Jahren. Er wirkt weltweit in allen Gesellschaften, Systemen und Strukturen. Und deshalb sind wir alle – du und ich – in eine Welt geboren, in der Rassismus bereits war. Und wir alle wurden und werden täglich weiterhin rassistisch sozialisiert.“¹

Wie die sehr bekannte und renommierte Rassismus-Expertin Tupoka Ogette schreibt, ist Rassismus an ganz vielen Stellen verbreitet und gar nicht so einfach zu erfassen. Denn dieser umfasst viel mehr als gewalttätige rechtsextremistische Handlungen. Unabhängig von ihrer Absicht können Handlungen rassistisch sein. Auch unabhängig von eigenen Rassismuserfahrungen können wir uns selbst anderen gegenüber rassistisch verhalten.

Die vorliegende Einstiegshilfe in den rassismuskritischen Sprachgebrauch soll einen ersten Einblick in Hintergründe und häufig verwendete Begriffe in dem Themenfeld geben und als erste Orientierung auf dem Gebiet dienen. Sie soll zum Gespräch und Nachdenken anregen über unseren täglichen Sprachgebrauch und seine Auswirkungen.

Es ist uns ein Anliegen Rassismus besprechbar zu machen. Nur wenn wir etwas benennen und über etwas sprechen können, ist es möglich etwas dagegen zu unternehmen.

Am Ende des Dokuments finden Sie Links und Literaturhinweise zum Thema, wenn Sie Interesse an weiterer Recherche und Vertiefung haben.

Diese Einführung in den rassismuskritischen Sprachgebrauch richtet sich an Kolleg:innen, die bisher wenig mit dem Thema zu tun hatten, Interesse an weiterem Wissen haben, auch im Hinblick auf respektvollen Bezeichnungen von Menschen, und sie inklusiv miteinzuschließen.

Die Niedrigschwelligkeit der Einführung ist uns ein Anliegen. Sie hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr umfasst sie Begriffe und Phänomene zu denen wir im Rahmen unserer Arbeit häufiger (Nach-)Fragen gestellt bekommen.

Triggerwarnung: Um auf die problematischen Begriffe hinzuweisen, werden diese einmal erwähnt. Im weiteren Verlauf werden wir diese Begriffe nicht erneut verwenden, auch „reproduzieren“ genannt.

Haben Sie darüber hinaus Interesse an einer weiteren Vertiefung ins Themenfeld „Rassismus“?

Wir bieten

- Fortbildungen (Buchung über MIP)
- Öffentliche Vorträge
- Videomitschnitt Vortrag „Wozu Rassismus?“
- Und vieles mehr

Sie finden aktuelle Angebote hier: [Veranstaltungen - Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration \(bremen.de\)](https://www.senatorin-fuer-arbeit-soziales-jugend-und-integration.bremen.de)

¹ Zitiert nach Tupoka Ogette (2022) „Ein rassismuskritisches Alphabet“, cbj, S.5

Wir haben diese Einführung ausführlich geprüft. Auch wir lernen weiterhin dazu. Wir sind in diesem Sinne dankbar für Verbesserungsvorschläge² und werden diese entsprechend prüfen und ggf. einbauen. Auch Sie möchten wir herzlich einladen, sich als lernende Leser:innen zu verstehen und freuen uns, wenn Sie nach der Lektüre einige Dinge dazu gelernt haben.

² Schicken Sie uns dazu gerne eine Mail an: integration@soziales.bremen.de

Rassismus

Rassismus ist ein sehr komplexes Thema. Es gibt verschiedene Ansätze über Rassismus zu sprechen und daher verschiedene Definitionen, die verwendet werden. Es handelt sich um ein Phänomen mit jahrhundertelanger Geschichte, das bis heute alltäglich wirkt. Rassismus ist eine Form von Diskriminierung. Durch Rassismus werden Menschen bspw. wegen ihrer realen oder vermeintlichen Herkunft, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit oder ihrer Haare, ihres Namens oder ihrer Sprache ausgegrenzt, abgewertet oder benachteiligt. Häufig passiert dies unabsichtlich. Rassistisch-motivierte Gewalttaten sind häufig das erste, das beim Thema Rassismus zur Sprache kommt und diese sind gleichzeitig nur ein Teil dessen, was unter Rassismus zu fassen ist. Körperliche Gewalt bis hin zu Mord aufgrund von Rassismus ist die stärkste Ausprägung.

Eine kurze Definition von Rassismus bietet Prof. Dr. Karim Fereidooni, Rassismus- und Schulforscher: „Rassismus = Vorurteile + Machtstrukturen + Rassekonstruktionen“³.

Rassismus = Vorurteile +
Machtstrukturen +
Rassekonstruktion

Wichtig ist zu wissen, dass es in der Biologie seit einigen Jahren erwiesen ist, dass es **keine „Rassen“ bei Menschen** gibt.

Die Professorin Birgit Rommelspacher definiert Rassismus als „ein System von Diskursen und Praxen, die historisch entwickelte und aktuelle Machtverhältnisse legitimieren und reproduzieren. Rassismus im modernen westlichen Sinn basiert auf der ‚Theorie‘ der Unterschiedlichkeit menschlicher ‚Rassen‘ aufgrund biologischer Merkmale. Dabei werden soziale und kulturelle Differenzen naturalisiert und somit soziale Beziehungen zwischen Menschen als unveränderliche und vererbare verstanden (Naturalisierung). Die Menschen werden dafür in jeweils homogenen Gruppen zusammengefasst und vereinheitlicht (Homogenisierung) und den anderen als grundsätzlich verschieden und unvereinbar gegenübergestellt (Polarisierung) und damit zugleich eine Rangordnung gebracht (Hierarchisierung). Beim Rassismus handelt es sich also nicht einfach um individuelle Vorurteile, sondern um die Legitimation von gesellschaftlichen Hierarchien, die auf der Diskriminierung der so konstruierten Gruppen basieren. In diesem Sinn ist Rassismus immer ein gesellschaftliches Verhältnis.“⁴

Rassismus:
1. Naturalisierung
2. Homogenisierung
3. Polarisierung
4. Hierarchisierung

³ Podcast „Power Me“, Folge 1, Teil 1 unter <https://www.powermeberlin.de/podcasts/episode/3b30ba02/power-me-podcast-01-prof-dr-karim-fereidooni-teil-1-was-ist-rassismus>

⁴ Birgit Rommelspacher: Was ist eigentlich Rassismus?, S.29

Es werden allgemein drei Ebenen von Rassismus unterschieden – die **individuelle**, die **institutionelle** und die **strukturelle** Ebene.

Individueller Rassismus

beschreibt die direkte persönliche Interaktion zwischen Menschen und beruht auf persönlichen Handlungen und Einstellungsmustern.

Institutioneller Rassismus

„meint Formen der Diskriminierung, Ausgrenzung oder Abwertung, die von den Institutionen einer Gesellschaft, wie zum Beispiel der Polizei, von Behörden oder Schulen, ausgehen. Ausgangspunkt sind dabei nicht die Vorurteile oder abwertenden Einstellungen der handelnden Individuen. Vielmehr führen die Auslegung oder die Anwendung von Regeln, Vorschriften, Normen, Routinen oder eingeschliffenen Praktiken dazu, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen mittelbar oder unmittelbar benachteiligt werden. Institutioneller Rassismus ist meist schwieriger zu erkennen als individuelle Formen wie rassistische Beleidigungen oder Übergriffe und er erfordert andere Ansätze zur Bekämpfung“⁵.

Struktureller Rassismus

„Im Gegensatz dazu lässt sich struktureller Rassismus nicht auf einzelne Institutionen zurückführen. Hier geht es um historisch und sozial gewachsene Machtverhältnisse, die tief in den Strukturen, Diskursen oder Bildern einer Gesellschaft verankert sind. Solche Strukturen können auch dazu führen, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Menschen mit Migrationsgeschichte oder People of Color nicht entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung in wichtigen Positionen in Politik, Verwaltung oder der Wirtschaft vertreten sind“⁶.

In Literatur oder Filme wurden und werden teils auch noch People of Color eher als arm, bildungsfern oder auch Dienstpersonal dargestellt. Dies prägt wiederum die Erwartungshaltung in der Gesellschaft, wo People of Color zu finden sind und in welchen Berufen/Positionen, (eher) nicht: Eine Schwarze Frau und ein *weißer* Mann betreten im medizinischen Kontext einen Raum. Die Patientin spricht den *weißen* Mann mit „Herr Doktor“ an. Dabei ist dieser die Pflegekraft und die Schwarze Frau, die Ärztin.

Eine Form von **individuellem Rassismus** ist, wenn ein:e Vermieter:in jemanden nicht zu einer Besichtigung einlädt, weil er oder sie einen türkischklingenden Nachnamen hat, obwohl diese Person die gleichen Eigenschaften (Einkommen, Lebenssituation etc.) hat wie ein zweiter Bewerber mit „typisch“ deutschen Nachnamen.

Ein Beispiel für **institutionellen Rassismus**: Kinder die Muhammad oder Ali heißen, werden bei gleicher Leistung im Durchschnitt dennoch schlechter bewertet in der Schule, als Kinder, die einen anderen Namen tragen. Hierbei ist es nicht nötig, dass die Lehrkraft bewusste rassistische Einstellungen an den Tag legt, sondern vielmehr prägen die Sozialisation und das System die Bewertung.

Bsp. struktureller Rassismus:

1. Herr M. ist als Informatiker nach Deutschland gekommen, aber der deutschen Sprache noch nicht so mächtig. Er arbeitet hier und kann aus juristischer Sicht, das Gesundheitssystem vollumfänglich nutzen. Wenn die Angebote seiner Krankenkasse etc. aber sprachlich eine Barriere für ihn darstellen und er das System in seiner Gänze nicht ausreichend durchdringt beispielsweise bei nötigen Antragsformalitäten, dann kann dies dazu führen, dass er strukturell schlechter gesundheitlich versorgt ist in der Praxis.

2. Während in der deutschen Gesellschaft inzwischen jede:r Vierte einen Migrationshintergrund hat, lag der Anteil an Bundestagsabgeordneten mit Migrationshintergrund in der Legislaturperiode 2021-2025 bei ca. 11%.

⁵ vgl. Antidiskriminierungsstelle - Ethnische Herkunft / Rassismus, zuletzt geprüft: 10.08.2023

⁶ vgl. Antidiskriminierungsstelle - Ethnische Herkunft / Rassismus, zuletzt geprüft: 10.08.2023

Verschiedene Formen von Rassismus (Rassismen)

Es gibt z.B. den **Anti-Schwarzen, Anti-muslimischen, Anti-slawischen, Anti-asiatischen Rassismus, Antisemitismus, Rassismus gegen Sinti:zze und Rom:nja.**

Antimuslimischer Rassismus – Muslimfeindlichkeit

Menschen können aufgrund ihrer realen oder auch nur fälschlicherweise vermuteten Zugehörigkeit zum Islam Diskriminierung erleben. Antimuslimischer Rassismus kann also auch Menschen treffen, die gar keine oder praktizierende Muslim:innen sind.⁷

Antisemitismus

Jüdisch gelesene Menschen werden wie auch andere Minderheiten stereotypisiert. Die Besonderheit dabei ist, dass ihnen gegenüber sowohl herabsetzende als auch verschwörungstheoretische (z.B. reich, machtvoll) Zuschreibungen erfolgen. Ob Antisemitismus eine Form von Rassismus ist oder als eine andere Art der Diskriminierung gewertet werden sollte, wird in der Fachwelt kontrovers diskutiert.

Es gibt einen breiteren wissenschaftlichen Diskurs zur Definitionsfrage von Antisemitismus. Zwei sehr bekannte Definitionen sind die der Internationale Holocaust Remembrance und die Jerusalem Deklaration.

Antiziganismus, auch Rassismus gegen Sinti und Roma oder Gadje-Rassismus

Der Begriff „Antiziganismus“ ist der am meisten verbreitete Begriff für Rassismus gegenüber Sinti:zze und Rom:nja. Allerdings stecken bereits im Wort „Antiziganismus“ Teile des Wortes „Z-Worts“. Einige Sinti:zze und Rom:nja lehnen verwenden daher auch stattdessen „Rassismus gegen Sinti und Roma“ oder „Gadje⁸-Rassismus“.

Rom:nja sind die größte ethnische Minderheit in Europa und eine sehr heterogene Gruppe.

Sinti:zze sind eine Minderheit, die seit dem 15. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum und seinen Nachbarländern beheimatet ist. Rom:nja wiederum lebten seit dem Mittelalter in Ost- und Südeuropa und sind teils später auch nach Westeuropa gezogen.

Im Ausland werden teilweise unter „Roma“ oder Rom:nja beide Gruppen gefasst.

„Z-Wort“ steht für Zigeuner. Es ist eine alternative Bezeichnung, um dieses nicht auszuschreiben, denn dieses Wort wird von vielen als diskriminierend und damit verletzend empfunden. Die meisten Menschen, die dieser Minderheit angehören, bevorzugen Sinti:zze und Rom:nja.

Die Schreibweise Sinti:zze und Rom:nja bildet alle Geschlechter ab. Eine verbreitete und akzeptierte Alternative ist Sinti und Roma. Die männlichen Singularformen lauten ‚Sinto‘ bzw. ‚Rom‘, die weiblichen Singularformen ‚Sintiza‘ (oder ‚Sinteza‘) bzw. ‚Romni‘. Die weiblichen Pluralformen sind ‚Sintize‘ (oder ‚Sinteze‘) bzw. ‚Romnja‘.

⁷ Eine ausführlichere Definition zu Antimuslimischem Rassismus finden Sie hier: [Was ist antimuslimischer Rassismus? | Infodienst Radikalisierungsprävention | bpb.de](#), zuletzt geprüft 12.08.2023)

⁸ Gadje ist Romanes, eine Sprache von Sinti und Roma und heißt „Nicht-Roma/Romnja“.

vgl. [sintiundroma.org](#) | „Rassendiagnose: Zigeuner“, zuletzt geprüft 11.08.2023

Begrifflichkeiten

People of Color (PoC), singular auch Person of Color

People of Color ist eine aus der Community selbstgewählte Bezeichnung von Menschen, die Rassismuserfahrungen haben.

PoC – selbstgewählte Bezeichnung von Menschen, die von Rassismus betroffen sind

Viele andere Begriffe, die (in der Vergangenheit) häufig gewählt wurden oder werden, sind keine von Rassismus Betroffenen selbst gewählten Bezeichnungen. Häufig sind es Begriffe, die u.a. in Kolonialzeiten ursprünglich geprägt wurden oder eine andersartige gewaltvolle Geschichte haben. Wir alle können daran mitwirken, dass unsere Gesellschaft und Sprache diskriminierungsärmer wird und Verletzungen durch Verwendung der (kolonialen) Fremdbezeichnungen vermeiden. Eine konkrete Möglichkeit ist die Verwendung von Begriffen wie People of Color, kurz PoC.

Black, Indigenous, People of Color (BIPoC)

Eine Erweiterung des Begriffs ist BIPoC und steht für Black, Indigenous, People of Color (Schwarze, Indigene, Menschen of Color). Wichtig ist hierbei, dass „of color“ sich nicht auf die Hautfarbe von Menschen bezieht. Es geht vielmehr darum, ob jemand Rassismus-Erfahrungen gemacht hat, also diesem Menschen eine Andersartigkeit in Bezug auf Herkunft, „Ethnie“ oder Religion zugeschrieben wurde – egal, ob dies einen realen Bezug hat oder nicht. Daher ist „farbige Menschen“ auch keine Übersetzung für „People of Color“.

BIPoC – weitergreifende selbstgewählte Bezeichnung

Menschen, die Rassismus erfahren, wurden und werden auch heute noch meist von anderen mit Begriffen bezeichnet, die erstere nie selbst gewählt haben, sogenannte Fremdzuschreibungen. Darunter fallen Wörter wie N***, „*Farbige*“, „*Schwarzafrikaner*“. Auch die Frage, wer die Hoheit hat, Bezeichnungen für Menschen oder Gruppen zu wählen, hat etwas mit Machtausübung zu tun. Im Konkreten sind diese Begriffe meist in Zeiten des Kolonialismus geprägt worden und haben eine entsprechende Konnotation.

Schwarze Menschen

Eine weitere Selbstbezeichnung ist „Schwarz“ (mit großem „S“) von Menschen mit afrikanischen, karibischen oder US-Afro-Amerikanischen Vorfahren. Auch hierbei bezieht sich „Schwarz“ nicht auf die reale Hautfarbe, sondern ist als politischer Begriff zu verstehen und verweist auf die geteilten Erfahrungen von Rassismus, daher wird das „S“ großgeschrieben.

Schwarz mit großem „S“

Weiß sein

„*Weiß* sein“ bedeutet, selbst keine Rassismus Erfahrungen zu haben. Auch hier gilt wieder, dass nicht der Phänotyp eines Menschen, in diesem Fall also seine wahrgenommene Hautfarbe, relevant ist, sondern die Erfahrungen auf Basis von Zuschreibungen durch die

weiß kursiv schreiben

Gesellschaft. Um zu betonen, dass es nicht um die Farbe „weiß“ geht, sondern um die Zuschreibungen, Konstruktionen und Privilegien, die dahinterstecken, die im Kontext von Rassismus wirkungsmächtig sind, wird „weiß“ in diesem Zusammenhang kursiv geschrieben.

Menschen mit Migrationshintergrund

Das Statistische Bundesamt definiert einen Menschen mit Migrationshintergrund als „*Eine Person [...] [die] selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.*“ Es handelt sich um eine statistische Größe, die seit 2005 erfasst wird und mit deren Hilfe z.B. Teilhabe am Arbeitsmarkt oder an Bildung erfasst wird. Aufgrund der anhaltenden Kritik an dem Begriff hat 2021 eine Fachkommission der Bundesregierung vorgeschlagen, den Begriff Migrationshintergrund zu ersetzen durch "Eingewanderte und ihre Nachkommen." ⁹ Die beiden Begriffe haben damit eine große Schnittmenge, sind aber nicht deckungsgleich.

Beide Begriffe ermöglichen keine Erhebung von Diskriminierungserfahrungen. Sie weisen eine Schnittmenge zu Menschen mit Rassismuserfahrungen auf, es ist jedoch wichtig zu beachten, dass die Gruppen nicht identisch sind.

Um eine möglichst große Gruppe von Menschen in einem Einwanderungsland wie Deutschland wertschätzend zu adressieren, werden häufig auch Begriffe wie Menschen mit internationaler Biographie oder Menschen mit Einwanderungsgeschichte benutzt.

Intersektionalität

Intersektionalität ist ein Begriff aus der Antidiskriminierungsarbeit. Er nimmt die Wirkungen bei Diskriminierung aufgrund von verschiedenen Gründen bspw. (sozialer) Herkunft, Gender, Behinderung und Alter in den Blick.

Sprachlich stammt der Begriff vom Englischen „intersection“ (=Kreuzung) ab. Im wissenschaftlichen Sprachgebrauch der Antidiskriminierungsarbeit ist damit die Verschränkung gemeint. Die Diskriminierung kann nur durch diese Verschränkung verstanden werden. Daher gilt es immer die Gesamtheit eines Menschen anzusehen, um die Tragweite möglicher Diskriminierungen zu sehen. Es geht also um mehr als nur eine Mehrfachdiskriminierung im Sinne von Frauen werden diskriminiert und Menschen muslimischen Glaubens werden diskriminiert.

Es kommt nicht selten vor, dass beispielsweise Schwarze Deutsche, deren Großeltern auch bereits die deutsche Staatsbürgerschaft hatten, hier geboren und aufgewachsen sind, also keinen Migrationshintergrund haben, Rassismus müssen sie dennoch erfahren. Gleichzeitig sind nicht alle Menschen, die selbst nach Deutschland migriert sind oder von denen ein Elternteil eingewandert ist, von Rassismus betroffen. Beispielsweise ist zu vermuten, dass ein *weißer* schwedischer Arzt, der schon früh Deutsch gelernt hat, dagegen anders gelesen und wahrgenommen wird.

Ein Beispiel hierfür ist die Diskriminierung einer muslimischen Frau, die Kopftuch trägt. Weder ein muslimischer Mann, noch eine nicht-kopftuchtragende Frau, wären dieser Form von Diskriminierung ausgesetzt. Erst die Verschränkung von Frau und kopftuchtragende Person muslimischen Glaubens führen zur Diskriminierung.

⁹ Hiermit sind Personen gemeint, die selbst zugewandert sind oder deren Eltern beide zugewandert sind.

Mehrheitsgesellschaft/Dominanzkultur

Häufig wird beispielsweise in medialen Berichten von „Mehrheitsgesellschaft“ gesprochen. Gemeint ist damit nicht die zahlenmäßige Mehrheit, sondern die Gruppe in der Gesellschaft, die definiert was als „normal“ angesehen wird. So gelten Männer durch die historische Gesellschaft als Teil der Mehrheitsgesellschaft, wenngleich es statistisch minimal mehr Frauen gibt. Da wir alle verschiedene Merkmale z.B. in Bezug auf Gender, Herkunft, Rassismuserfahrungen oder auch Wohnort aufweisen, können wir je nach Merkmal Teil der als „normal“ geltenden Gruppe sein oder eben auch nicht. Da Mehrheit an dieser Stelle etwas verwirrend sein kann, hat Birgit Rommelspacher den Alternativbegriff „Dominanzkultur“ geprägt. Hier werden mehr die unterschiedlichen Machtpositionen betont, aus denen entschieden wird, was als „normal“ gilt.

Antirassismus

Antirassistische Aktivitäten haben das Ziel, Verhältnisse und Einstellungen, die Rassismus fördern oder herbeirufen, zu beseitigen. Der Begriff stammt eher aus dem aktivistischen Milieu. Kritiker:innen an diesem Begriff halten fest, dass niemand außerhalb der rassistischen Gesellschaft steht. Daher könne Rassismus auch nie von außen ganz beseitigt werden. Dies ist einer der Gründe, warum der Begriff Rassismuskritik geprägt wurde.

Rassismuskritik

Rassismuskritik bedeutet eine Haltung gegen Rassismus zu haben. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Rassismus nicht ohne Weiteres direkt beseitigt werden kann. Daher steht u.a. der kritische Umgang mit den eigenen Prägungen, auch gesamtgesellschaftlich, im Mittelpunkt im Kontrast zum Antirassistischen Ansatz. Rassismuskritik umfasst lebenslanges Lernen zu dem Thema, kritisches Hinterfragen von (eigenen) Denkmustern, Regeln, Strukturen, Handlungen u.a.¹⁰. Der Begriff wird v.a. im wissenschaftlichen Bereich verwendet.

¹⁰Eine detailliertere Definition sagt, „zum Thema [zu] machen, in welcher Weise, unter welchen Bedingungen und mit welchen Konsequenzen Selbstverständnisse, Handlungsweisen und das Handlungsvermögen von Individuen, Gruppen und Institutionen durch Rassismen vermittelt sind. Rassismuskritik als eine Haltung und als eine Praxis sucht nach Veränderungsperspektiven und alternativen Selbstverständnissen und Handlungsweisen, von denen weniger Gewalt ausgeht“ vgl. Linnemann, Tobias; Mecheril, Paul; Nikolenko, Anna: Rassismuskritik. Begriffliche Grundlagen und Handlungsperspektiven in der politischen Bildung - In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 36 (2013) 2, S. 10-14).

Kritisches Weißsein/Critical Whiteness

Critical Whiteness, in Deutschland auch als „Kritische Weißseinsforschung“ bekannt, ist eine Forschungsrichtung, die *weiße* Menschen in den Vordergrund stellt. Es beschreibt den Ansatz, sich seiner eigenen Privilegien auf Grund einer vorherrschenden Hautfarbe und Ethnie bewusst zu werden und die Auswirkungen dieser Privilegien zu verstehen.

Im Kern geht es darum, sich als privilegierter Mensch darüber bewusst zu werden, dass äußere Erscheinung nicht unsichtbar ist. Sie hat ebenso Auswirkungen auf die eigene Lebenssituation wie bei People of Color. Mit einem grundlegenden Unterschied: Die einen werden wegen ihres Aussehens oder ihrer vermeintlichen ethnischen Zugehörigkeit diskriminiert, während die anderen Privilegien erfahren.

Quellen/Links

Weiterführende Linkssammlung

- Wörterverzeichnis der Neuen Deutschen Medienmacher:innen (NdM) mit Formulierungshilfen, Erläuterungen und alternativen Begriffen für die Berichterstattung in der Einwanderungsgesellschaft: [Glossar – Glossar | Neue Deutsche Medienmacher \(neuemedienmacher.de\)](https://neuemedienmacher.de/)
- Charta der Vielfalt: [Grundlagen-Wiki - Für Diversity in der Arbeitswelt \(charta-der-vielfalt.de\)](https://charta-der-vielfalt.de/)
- Leitfaden für einen rassismuskritischen Sprachgebrauch: Handreichung der ADS Köln für Journalisten:innen unter [Leitfaden-fuer-einen-rassismuskritischen-Sprachgebrauch-2013-geschwaerz.pdf \(oegg.de\)](https://www.oegg.de/Leitfaden-fuer-einen-rassismuskritischen-Sprachgebrauch-2013-geschwaerz.pdf)
- Das Inventar der Migrationsbegriffe (mit umfassenden Hintergrundinformationen und geschichtlicher Zuordnung): <https://www.migrationsbegriffe.de/>
- Stiftung gegen Rassismus: Informationen zu rassistischen Realitäten in Deutschland und diesen begegnen [221206 IWGR Was ist Rassismus 24 Seiten.pdf \(stiftung-gegen-rassismus.de\)](https://www.stiftung-gegen-rassismus.de/221206_IWGR_Was_ist_Rassismus_24_Seiten.pdf)
- Definitionen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes Antidiskriminierungsstelle - Ethnische Herkunft / Rassismus
- Broschüre der Bundeszentrale für politische Bildung zu Antiziganismus: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/gh2_antiziganismus_arbeitsmappe_online.pdf
- Arbeitsdefinition von Antiziganismus (holocaustremembrance.com)
- kurz erklärt: RASSISMUSKRITIK - Vielfalt Mediathek (vielfalt-mediathek.de)
- Ausführlichere Broschüre zu Begriffsklärung, historischen Entwicklungen in Deutschland und rassismuskritische Arbeit in der Praxis in verschiedenen Bereichen 2016_IDA_Rassismuskritik.pdf (idaev.de)

Videos

- Doll test: The effects of racism on children (EN): <https://youtu.be/QRZPw-9sJtQ?si=041SiyxgqruBKFan> (Video)
- Kurze Erklärfilme zu verschiedenen Formen von Rassismus: [Wissen — Scroll nicht weg](#)
- Online-Vortrag Prof. Aladin El-Mafalaalani im Rathaus Bremen, 01.02.2023: <https://video.lupus.bremen.de/fastmedia/210/Film%20Teil%20f%C3%BCr%20Homepage.mp4>

Literaturhinweise

- Tupoka Ogette: Exit Racism. Rassismuskritisch denken lernen (2018)
- Mohamen Amjahid: Der weisse Fleck. Eine Anleitung zu antirassistischem Denken (2021)
- Aladin El-Mafalaalani: Wozu Rassismus. Von der Erfindung der Menschenrassen bis zum rassismuskritischen Widerstand (2021)
- Gilda Sahebi: Wie wir uns Rassismus beibringen. Eine Analyse deutschen Debatten (2024)